

## Gott tut auch heute noch Wunder!

*„Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben.“ (Hesekiel 36,26)*

**R**udi (76) brachte ihn mit in unsere Gruppe „Wegweiser“. Jeden Donnerstagabend treffen wir uns im Gefängnis, um Männer mit dem Wort Gottes zu konfrontieren. Erwin K., „der Neue“, sehr aufmerksam und kleinlaut, freundlich und zurückhaltend, saß einfach still in unserem kleinen Kreis und hörte zum ersten Mal Worte der Bibel. Sechs Jahre hatte er schon abgesehen und das siebte sollte sein Leben verändern. Was war geschehen? Erwin K., der mit einer Russin verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, war als Russlanddeutscher aus Sibirien nach Deutschland ausgewandert und hatte hier auch ganz gut Fuß gefasst. Ihm war keine Arbeit zu schmutzig oder zu schwer. So fand er schnell eine Arbeit, mit der er seine Familie gut ernähren konnte, ja, es blieb sogar noch etwas zum Sparen übrig.

Seine Schwiegermutter, eine Russin, lebte noch immer in ärmlichen Verhältnissen in Sibirien in einer schlechten, kalten Wohnung. Das war Erwin und seiner Frau nicht egal und sie

überlegten, wie sie helfen könnten. Endlich bot sich eine Möglichkeit: Das Ersparte reichte gerade so aus, um der Mutter in einem sibirischen Neubau eine Eigentumswohnung zu kaufen. Alle waren glücklich über diese wunderbare Lösung. Doch die Freude währte nicht lange.

Die russische Mafia, zu der auch öffentliche Beamte gehörten, hatte es irgendwie geschafft, der Mutter das neue Heim streitig zu machen. Voller Zorn und Hass über diese Ungerechtigkeit flog Erwin in seine alte Heimat, um diesem boshafte Gesindel die Hölle heiß zu machen. Der Widerstand blieb natürlich nicht aus und es kam zum Krieg mit der Mafia. Dabei kam ein Polizist ums Leben, und Erwin drohte damit, den ganzen Schwindel öffentlich auffliegen zu lassen. Man riet ihm seitens der Polizei, sofort zu verschwinden, sonst werde er umgehend im Gefängnis landen. Erwin wählte die Freiheit per Flugzeug, und der Deal sollte in Sibirien unter den Teppich gekehrt werden. Womit er allerdings nicht gerechnet hatte, war, dass die Mordanklage mit in den freien Westen flog, so dass es nicht lange dauerte, bis Erwin verhaftet und verurteilt war. Nun steigerte sich der

Hass in ihm ins Unermessliche. Das war kein Leben mehr. Die Schwiegermutter, die er so liebte, betrogen um die Wohnung, er betrogen um sein Erspartes, weggesperrt von Frau und Kindern und eingesperrt in eine kleine Zelle von 2,50 x 4 Metern. Hier hatte er viel Zeit zum Nachdenken und mit dem Nachdenken steigerte sich der Hass. So kam es, dass Erwin sich vornahm, „fürchterliche Rache“ zu nehmen sobald er entlassen würde.

Sieben Jahre lang nutzte Erwin das Angebot des Psychologengesprächs, doch von seinem Hass konnte es ihn nicht befreien. Vor allem erklärte man ihm, dass an der ganzen Misere ja andere Schuld haben und er sich an dem Totschlag nicht schuldig fühlen müsse. Aber die Schuld war dennoch da. Er sah den Erschlagenen immer wieder vor sich. Da halfen alle Bemühungen der Psychologen nicht weiter. Unter diesem Zustand litt Erwin sehr stark.

Wegen guter Führung kam er ins Freigängerhaus, wo er die Möglichkeit hatte, außerhalb der JVA Arbeit aufzunehmen. Mit dem Geld konnte er schon Gerichts- und Gutachterrechnungen abbezahlen. So erleichterte sich sein Los ein wenig. Dann freundete sich Erwin mit Rudi an, der ihn mit

in unsere „Gruppe Wegweiser“ brachte. Am zweiten oder dritten Abend erzählte Erwin: „Ich bin ja Atheist, bin auch als Atheist erzogen, aber ich höre gerne zu.“ Das wiederholte er auch beim nächsten Mal. Langsam spürten wir, wie sein steinernes Herz begann, weich zu werden. Er sprach plötzlich von der großen Schuld, die er auf sich geladen hatte, und klagte sich selbst an. Daraufhin bot ich Erwin ein Einzelgespräch an, was er sofort freudig annahm. Anfang der nächsten Woche hatte er sein Zimmer schön hergerichtet, hatte Kaffee gekocht, das Kissen auf dem Bett schön auf die Spitze gesetzt und einen zweiten Stuhl herbeigeschafft. Er erwartete mich schon, und nach wenigen Minuten waren wir beim Thema. Ich fragte ihn: „Erwin, möchtest du von deiner Schuld frei werden?“ „Ja! Gerne!“, lautete seine Antwort. Wir besprachen 1. Johannes 1,9; Johannes 1,12; 3,16 und Römer 3,23. „Und was soll ich jetzt machen?“ fragte Erwin. Wir knieten vor unseren Stühlen nieder und ich ermunterte ihn, den Herrn Jesus mit Namen anzurufen und ihm die Sünden zu bekennen, die ihm einfallen und um Vergebung zu bitten. Daraufhin gab Erwin zu bedenken, dass das aber lange dauern werde. Aber wir hatten Zeit. Danach ermunterte ich ihn, für die Vergebung zu danken, was er dann auch freudig tat. Auch ich hatte viel Grund zum Danken und so fielen wir uns beide in die Arme. „Hans-Herbert, ich bin ein neuer Mensch, ich bin ein neuer Mensch!“ Er konnte noch gar nicht fassen, was in ihm vorgegangen war. Glücklich berichtete der „neue Mensch“ Rudi, was geschehen war, dann rief er seine Frau an, um ihr sein Glück zu sagen, woraufhin sie vor Freude am Telefon weinte. Und in der nächsten Woche bezeugte Erwin auch vor anderen Gefangenen, wie er den Herrn Jesus aufgenommen hatte und dass er jetzt ein neuer Mensch sei. Die Folge davon war: „Ich habe keine Hass- und Rachegefühle mehr! Diejenigen, auf die ich so zornig war, tun mir jetzt leid.“ So sagte er.

Ein paar Wochen später durften wir ihn in einem kleinen Weiher auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen (Matthäus 28), das war sein großer Wunsch.

Nach seiner Entlassung sagte er mir am Telefon: „Wie war es in eurer Gemeinde doch so schön. Meine Frau und

ich gehen jetzt in eine russlanddeutsche Gemeinde, wo auch russisch gepredigt wird und meine Frau es besser versteht.“

So kann der Herr Jesus aus einem steinernen - ein fleischernes Herz machen. Ihm sei alle Ehre! Erwin bekannte: „Was die Psychologen in sieben Jahren nicht fertig gebracht haben, das habt ihr in drei Monaten erreicht.“ Aber das hatte der Herr getan, - nicht wir!

Endlich kam die vorzeitige Entlassung wegen guter Führung. Ja, gemeinsam mit der geliebten Frau und einem befreiten Herzen eine neue, kleine Wohnung in der Südpfalz beziehen zu dürfen, machte das Glück perfekt.

## Karfreitag 2011

Meine Frau und ich besuchten Rudi im Altenpflegeheim in der Südpfalz. Die Freude über das Wiedersehen war überaus groß, da sich ja Geschwister trafen. Rudi, der Erwin früher mit in die „Gruppe Wegweiser“ gebracht hatte, informierte diesen über den Besuch, um ein gemeinsames Treffen zu organisieren. Nun waren wir alle drei zum Mittagessen bei Erwin eingeladen, denn die Entfernung betrug nur ca. 30 Kilometer.

Ein ausgezeichneter Mittagstisch, mit sehr viel Liebe von Erwins Frau hergerichtet, erwartete uns. Das herrliche gemeinsame Essen wurde von frohem Gedankenaustausch begleitet. Überglücklich berichtete Erwin, wie Gott ihn nach seiner Bekehrung und Entlassung aus dem Gefängnis wunderbar geführt und für ihn gesorgt hatte. Das Hassempfinden gegenüber seinen früheren „Feinden“ war völlig verschwunden.

Arbeitssuche: Immer nur kurzfristige Arbeitsmöglichkeiten und Ablehnungen mit den Worten: „Sie sind zu alt!“ ließen Erwin nicht an Gottes Hilfe zweifeln. In dieser Zeit habe ich für ihn gebetet, dass sein Glaube nicht aufhört. Und Gott hört Gebet!

Eine ihm zugeordnete Bewährungshelferin begleitete Erwin hilfreich, aufmerksam und fürsorglich. Sie wusste natürlich, dass Erwin arbeitssuchend war, und so bat sie den Oberstaatsanwalt, der Erwin früher scharf angeklagt hatte, sich jetzt für ihn einzusetzen. Sofort kam es zum Gespräch zwischen den beiden „Kontrahenten“ und als Erstes ent-

schuldigte sich Erwin, dass er vor Zorn bei der Gerichtsverhandlung mit dem Kugelschreiber nach ihm geworfen hatte. Der Hass war ja weg. Nicht zu fassen, dass der ehemalige Ankläger zu einem liebevollen Helfer geworden war. Dieser schickte ihn nach einer wohlthuenden Aussprache zu einer Arbeitsvermittlungsagentur. Dort teilte man Erwin mit, dass noch nie ein Oberstaatsanwalt bei ihnen um Arbeit für einen Menschen gebeten und sich so für diesen eingesetzt habe.

Eine vierwöchige Probezeit als Hausmeister in einem Seniorenheim, zehn Minuten Fußweg von zu Hause entfernt, wurde ausgemacht. Diese wurde verlängert. Schließlich ermunterte der Heimleiter Erwin, eine Bewerbung zu schreiben, um für ein Jahr zur Probe bleiben zu können.

Ja, zwischen den beiden stimmte offenbar die Chemie. Aber nun trat ein, wovon Erwin sich schon lange gefürchtet hatte: Mit der Bewerbung wurde ein polizeiliches Führungszeugnis verlangt und das war ja eine einzige Katastrophe. Ein offenes Gespräch mit dem Heimleiter war gut, konnte aber nicht eine Absage von übergeordneter Stelle verhindern. Was jetzt? Die innere Ruhe, die Gott ihm in dieser Situation schenkte, siegte über die Enttäuschung! Das Vertrauen trug Frucht!

Der Heimleiter hatte Erwin so sehr ins Herz geschlossen, dass er ihn auf eigene Verantwortung für ein Jahr einstellte. Das zweite Probejahr ist schon ausgemacht. „Sie sind der richtige Mann für uns, mein Bauchgefühl hat mich nicht getäuscht!“

Gemeinsam haben wir Gott für seine große Fürsorge und Hilfe gedankt. Ihm gebührt alle Ehre!

Wie haben wir uns gemeinsam gefreut, dass Erwin durch die Vergebung seiner Schuld ein neuer Mensch geworden ist. Ohne Hass und Rachegeanken, glücklich zusammen mit seiner Frau, in Frieden mit seinen Kindern und nach Römer 5: „*Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus!*“

Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

Hans-Herbert Thielmann

